SPD
LANDTAGSFRAKTION
NIEDERSACHSEN

PRESSEMITTEILUNG
Verantwortlich HAIKO MEENTS | Redaktion KLAUS WIESCHEMEYER

Rede
des polizeipolitischen Sprechers

Alexander Saade, MdL

zu TOP Nr. 20a

Aktuelle Stunde
Wenn Straftaten im Dunkeln bleiben - Vertrauen in Sicherheit und Rechtsstaat stärken

Antrag der Fraktion der CDU - Drs. 19/11758

während der Plenarsitzung vom 08.10.2026
im Niedersächsischen Landtag

Es gilt das gesprochene Wort.

SPD
LANDTAGSFRAKTION
NIEDERSACHSEN

Sehr geehrte Frau Landtagspräsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Meine Tochter ist 16 Jahre alt. Auch sie hat im öffentlichen Raum schon Catcalling erlebt, sexualisierte Sprüche, die ihr hinterhergerufen wurden. Und wissen Sie, was mich als Vater besonders beschäftigt? - Sie hat sich zunächst nicht getraut, mir davon zu berichten. Sie hatte Angst davor, wie ich als Vater vielleicht reagiere, und da war auch Scham.

Aber warum eigentlich Scham? Meine Tochter hat nichts falsch gemacht. Sie ist nicht verantwortlich für das, was erwachsene Männer ihr hinterherrufen.

Die Scham muss die Seite wechseln.

Nicht meine Tochter muss sich schämen, die Täter müssen sich schämen. Und genau deshalb sind Dunkelfeldstudien so wichtig. Wir müssen beides kennen: Wie viele Straftaten der Polizei gemeldet werden und was Menschen im öffentlichen Raum erleben. Eine Dunkelfeldstudie fragt die Menschen selbst: Was ist euch passiert? Habt ihr es angezeigt, und wenn nicht, warum nicht? Wie erlebt ihr euren Alltag? Wie fühlt ihr euch? - Die Ergebnisse der Stu-die müssen uns beschäftigen.

Das Sicherheitsgefühl hat sich verschlechtert, besonders nachts in Bussen und Bahnen. Ganz besonders betroffen sind junge Frauen und junge Menschen an sich.

Nur 22 Prozent - der Kollege Bock hat es erwähnt - haben die erfragten Straftaten auch angezeigt. Aber gleichzeitig bewerten die Menschen die Arbeit unserer Polizei als sehr positiv.

Wir haben also ein Problem beim Sicherheitsgefühl und bei der Anzeigebereitschaft. Aber das Vertrauen in die Polizei ist sehr hoch. Beides ist gleichzeitig wahr. Eine niedrige Anzeigequote bedeutet eben nicht automatisch mangelndes Vertrauen in die Polizei. Was steckt also dahinter? - Die Menschen zeigen aus ganz unterschiedlichen Gründen Dinge nicht an. Manche sehen keine Beweise, manche schämen sich. Ich habe Ihnen ja gerade erzählt, dass Scham auch dazu führen kann, dass sich die eigene Tochter nicht traut, mit dem Vater darüber zu sprechen.

Herr Bock, jetzt mal allen Ernstes: Glauben Sie wirklich, wir lösen derartige Probleme mit mehr Polizeibefugnissen? Ich glaube, nein.

Natürlich braucht die Polizei moderne, rechtssichere Befugnisse, und deshalb diskutieren wir an anderer Stelle ja auch das NPOG. Aber wenn wir das Dunkelfeld bekämpfen wollen, dann brauchen wir gute Opferberatung, Prävention und vor allem das Vertrauen, dass die Menschen ernst genommen werden.

Was wir brauchen, ist eine sichtbare Bürgerpolizei, die sich als Freund und Helfer versteht: die Fußstreife in der Innenstadt, der Kontaktbeamte, ja, die Polizei am

Christopher Street Day zum Sehen, zum Ansprechen. Wir brauchen Demokratieprojekte, die den Austausch der Polizei mit der Zivilgesellschaft fördern. Das ist die richtige Antwort.

Wenn wir über sexualisierte Belästigung sprechen, dann müssen wir auch über andere Dinge sprechen. Ich möchte meiner Tochter nämlich nicht sagen: Geh woanders lang, fahr nicht mehr so spät, zieh dich anders an, gewöhn dich dran. Nein! Ich möchte, dass meine Tochter weiß, dass sie nichts falsch gemacht hat.

Nicht Mädchen und Frauen müssen lernen, Belästigungen hinzunehmen oder ihnen aus dem Weg zu gehen. Diejenigen, die sie belästigen, müssen ihr Verhalten ändern, und wir anderen dürfen nicht wegsehen. Dazu gehört auch eine Veränderung in der Gesellschaft.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, massive sexuelle Belästigung durch Worte oder Gesten ist bislang nicht in allen Fällen strafbar. Unsere Justizministerin Kathrin Wahlmann hat vor zwei Jahren schon einen ganz konkreten Gesetzentwurf in den Bundesrat eingebracht. Die CDU-geführten Länder haben ihn leider nicht unterstützt.

Wenn ich in unsere Reihen blicke, dann sehe ich nicht nur Politiker, ich sehe auch viele Väter. Wir müssen vorangehen. Wir müssen für diese gesellschaftliche Veränderung sorgen. Nicht nur in der Politik, sondern das eine oder andere Mal müssen wir als Väter vielleicht auch mit unseren Söhnen sprechen.

Ganz ehrlich, wir müssen uns vielleicht auch selbst hinterfragen. Eine Dunkelfeldstudie ist jetzt kein Grund, irgendetwas schönzureden. Das ganz sicher nicht. Sie ist ein Arbeitsauftrag. Aber wenn ich genau schaue, wer die Täter sind, dann sind das meistens deutlich ältere Menschen als unsere Kinder, und das ist vielleicht das Problem.

Meine Damen und Herren, wir müssen das Sicherheitsgefühl verbessern, wir müssen die Anzeigebereitschaft erhöhen, wir müssen Betroffene besser erreichen, und natürlich braucht die Polizei personell und technisch die besten Möglichkeiten. Vor allem aber müssen Menschen, denen etwas passiert, wissen: Du kannst darüber sprechen. Du wirst ernst genommen, und du bekommst Hilfe.

Meine Tochter hatte keinen Grund, sich zu schämen. Die Scham muss die Seite wechseln.

Vielen Dank.